

aus dem Grunde, weil man besorgte, den Wuchs desselben zu stören. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß das Letztere nicht zu besorgen ist, wenn er sonst gut steht und kräftigen Boden unter sich hat, daß ferner es ihm sogar nützlich sey, wenn er unter diesen Bedingungen vor Winters abgeweidet wird, indem er sich alsdann besser überwintert.

So wissen wir auch, daß er nur dann am meisten aufblähet und den Schafen gefährlich werden kann, wenn er entweder sehr naß oder zu jung abgeweidet wird, oder wenn die Schafe besonders mit leeren Magen darauf kommen und sich darum übernehmen. Ist das Vieh nur einmal behutsam an diese sonst überhaupt für gefährlich gehaltene Kost gewöhnt, so übernimmt es sich nicht, und wir haben es bereits so weit gebracht, daß wird darauf nicht nur die Sommerfütterung berechnen, sondern sogar die Lämmer damit unterhalten.

128. Es wird hier nicht am unrechten Orte seyn, der Gutgräuel zu erwägen und wo möglich Mittel und Wege vorzuschlagen, sie so viel als möglich unschädlich zu machen. Worin sie bestehen, und wie sie unter vorausgesetzten Verhältnissen schaden, ist oft und gründlich behandelt worden, so daß ich mich einer Wiederholung füglich entschlagen kann. Ich richte mein Augenmerk nur auf das Verhältniß, in welchem die Schafweide den Ackerbau beschränkt. Dieß ist der Fall, wenn man viele Aecker als Brache, um die Schafe zu weiden, liegen lassen muß, da man sie doch zum Anbaue anderer Gewächse benutzen könnte. Das behaupten zu wollen, daß das Behuten der Felder mit Schafen überhaupt nachtheilig wäre, verriethe Kurzsichtigkeit oder Rechthaberei, dergleichen bei dieser Angelegenheit freilich eine wichtige Rolle gespielt hat und wohl noch spielt. Wenn ich keine Schafe halten könnte oder nicht wollte, so würde ich meinen Nachbar ersuchen, mit den seinigen meine Aecker alsdann zu behu-